



Elternbrief

2014/3

Liebe Eltern,

wir freuen uns sehr, dass die Familie einen immer höheren Stellenwert in unserem Leben erfährt. Dies spüren wir als Träger von 7 Kindertagesstätten mit ca. 550 Kindern in Sachsen und Brandenburg. Wir schätzen Ihr Bemühen um eine umfassende Bildung Ihrer Kinder sehr. Diese Verantwortung kann Ihnen niemand abnehmen, auch unsere Erzieherinnen nicht. Wir können Ihnen lediglich Hinweise und Ratschläge geben, damit Ihre Kinder so schnell wie möglich einen würdevollen und respektvollen Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen sowie anderen Kulturen lernen.



Ihr Vorbild, liebe Eltern, spiegelt sich oft im Verhalten Ihrer Kinder wider. Freundschaft, Liebe, Zuneigung, Geborgenheit, Glaube und Hoffnung kann man sich für kein Geld der Welt kaufen und gleich gar nicht erzwingen. Diese Werte kann man erfahren, spüren und weitergeben. Wie wir versuchen, den Weg für Ihre Kinder dahin zu ebnen, erfahren Sie in diesem Elternbrief.

Ich wünsche ihnen einen interessanten Herbst mit Ihren Kindern

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Ludmila Budar".

Ludmila Budar

Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.

Inhalt:

Familie schaffen wir nur gemeinsam	1
Was denken Eltern zum Thema Familie	2
Das Sommerfest in der Kita „Mato Rizo“	8
Ein Fest wird organisiert - „Villa Kunterbunt“ Cottbus	11

Familie schaffen wir nur gemeinsam

Alle Lernprozesse beginnen im Elternhaus. Mutter und Vater legen die Fundamente für Schulprozesse und schaffen die Voraussetzungen für eine gesunde und den Neigungen der Kinder entsprechende Entwicklung. Schutz und Geborgenheit, Unterstützung, gegenseitige Achtung in der Familie - das sind wesentliche Bedingungen für die freie Entwicklung von Kindern. Rituale und Regeln in der Familie geben Kindern ein Grundgefühl der Sicherheit. Eltern wecken in ihren Kindern Begeisterung fürs Lernen und Experimentieren. Sie legen die Grundlagen für erfolgreiches Lernen, bereiten den Übergang in die Schule vor und unterstützen die Kinder beim Lernen und Leben in der Schule.



Über den Erfolg entscheidet die Basis, welche die Eltern geschaffen haben. Dies gilt nicht nur für die Schulzeit, sondern ein Leben lang.

Eine gelingende Familie ist nach wie

vor für die meisten Menschen ein Lebensziel. Doch die Realität ist heute oft anders. Familien stehen unter großem Druck, sie leben zunehmend mit Brüchen und finanziellen Sorgen. Viele Familien halten diesem Druck und dem Mangel an Wertschätzung nicht stand. Und dennoch lässt die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben und einer gelingenden Beziehung den Menschen offenbar keine Ruhe.

Wichtig sind Einrichtungen im eigenen Lebensumfeld, Räume für Familien, Orte, an denen sie Rat und Zuspruch finden: Kindertagesstätten und Schulen, Familienbildungsstätten, Familien-, Erziehungs- und Lebensberatungsstellen, Erholungs- und Kureinrichtungen für Mütter und Väter, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Einrichtungen für junge Mütter,

Familien verdienen Solidarität, Wertschätzung und Stärkung. Mag Geld auch die Welt regieren, Familien sind unbezahlbar. Sie bewahren und vermitteln Werte, die man für kein Geld der Welt kaufen kann. Und sie sind Orte der Sehnsucht – gerade auch in ihrer Brüchigkeit.

Was denken Eltern zum Thema Familie



1. Wie viele Menschen gehören zu Ihrer Familie?

4-11 Personen.

Zu meiner Familie zählen mein Mann, meine beiden Kinder und ich.

Mit dieser Frage lassen sich unzählige Seiten füllen – erster Gedanke, wenn es „Familie“ heißt, gehört natürlich dem Ehemann und

der Tochter. Mutter, Vater und Kind – sozusagen das kleinste und doch zentralste Teilchen, um das sich weitere, größere Kreise weben. Zur Familie gehört natürlich mehr als der Ehemann und das Kind. Jeder hat Eltern, Geschwister, Großeltern, Tanten und Onkel. Und zum Schluss denke ich auch an unseren treuen Hund, der sozusagen auch zur Familie gehört.

Viele, mehr als 10, zu denen ständiger Kontakt besteht.

Zur Familie gehören Mutter, Vater und 2 Kinder (5 und 2 Jahre). Dazu kommen jedoch noch meine Mutter, Schwester mit Mann und 3 Kindern und Großneffen, mein Bruder, meine Schwiegereltern, mein Schwager mit Frau und 4 Kindern.

5 Personen.

2. Was bedeutet für Sie Familie?

Halt, Orientierung, Erwartung, Freude.

Erst seit dem ich selber Mama bin, hat für mich Familie einen ganz besonderen Stellenwert in meinem Leben eingenommen. Mein Mann und meine Kinder sind mein Leben. Sie zaubern mir jeden Tag ein Lächeln aufs Gesicht, auch wenn nicht jeder Tag zum Lachen ist. Aber auch diese Tatsache, so finde ich, gehört in einer Familie nun mal dazu. Familie bedeutet für mich Zusammengehörigkeit und wir gehören definitiv für immer zusammen. Da mein Mann beruflich als Elektriker viel auf Montage unterwegs ist, steht bei uns das Thema Kinderbetreuung wöchentlich zur Debatte.

Egal welcher Kreis, ob der kleinste oder der große Kreis der Familie, Familie heißt für mich vor allem: zusammenhalten, sich gegenseitig helfen, sich um das Wohl des anderen sorgen und ganz einfach da sein, wenn dich der andere braucht.

Familie bedeutet mir sehr viel, das herzliche und geborgene Zusammenleben und der Rückhalt, der immer da ist.

Familie bedeutet für mich eine Gruppe von Menschen, die man (mal mehr, mal weniger, aber immer) liebt. Man verbringt regelmäßig Zeit miteinander und hält Kontakt zueinander, nicht



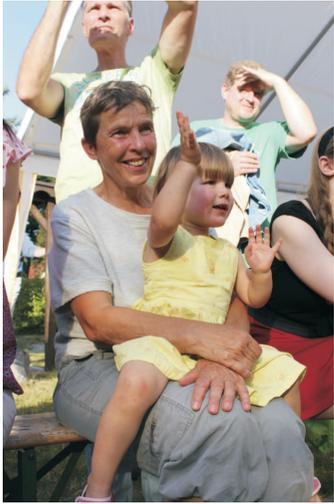
nur zu bestimmten Anlässen. In schwierigen Situationen unterstützt man sich gegenseitig und bringt sich in Trauer und Leid Mitgefühl entgegen. Auch in den ganz praktischen Sachen des Alltags hilft man sich gegenseitig. Es muss nicht unbedingt Verwandtschaft im eigentlichen Sinne sein. Es gehören auch zwei sehr gute Freunde zur Familie.

Familie ist ein Personenkreis, der sich gegenseitig unterstützt, auf den man sich verlassen kann, dem man vertrauen kann und der einem Rückzugsmöglichkeiten bietet.

3. Welche Unterstützung bekommen Sie im Kreis der Familie oder außerhalb? Gibt es gegenseitige Unterstützung im Dorf/Ort?

Familie unterstützt bei der Kinderbetreuung und im Austausch von Erfahrungen.

Die Kita schließt bei uns bereits 17 Uhr. Ich arbeite in Vollzeit als Angestellte im öffentlichen Dienst auch an zwei Tagen in der Woche bis 18 Uhr. Dies stellt uns immer wieder vor eine Herausforderung. Zur Betreuung unserer Kinder stehen uns nur noch mein Vater und meine Schwiegermutter zur Verfügung. Meine Mutter ist bereits verstorben und mein Schwiegervater liegt im Pflegeheim und bedarf unserer Fürsorge. Mein Vater arbeitet im Schichtdienst, so dass er nur alle 14 Tage auf die Kinder aufpassen kann. In der anderen Woche versucht meine Schwiegermutter es sich so einzurichten, dass sie die Kinder abholen kann. Dies klappt leider nicht immer, da sie auf Grund vieler eigener Termine kaum Zeit für ihre Enkelkinder hat. Ich finde es sehr schade, dass sie sich so wenig einbringt, da sie ja die einzige Oma unserer Kinder ist. Dafür ist mein Vater um so engagierter und unser Großer freut sich riesig, wenn Opa mit ihm einen Ausflug macht und wenn er mal bei Opa übernachten darf. Ich bin sehr froh darüber, dass sich mein Vater so gut mit seinem Enkel versteht und mein Sohn neben seinen Eltern somit noch eine geliebte Bezugsperson hat.



Ohne zu übertreiben, kann ich ein großes Lob meiner Familie aussprechen. Hilfe und Unterstützung bei der Betreuung unseres Kindes könnte ich mir nicht besser wünschen. Untereinander teilen wir uns mit meinem Mann die Aufgaben. Und wenn es wirklich mal nicht anders geht, kann ich auf die Unterstützung meiner Schwester, meiner Mutter und auch der Oma rechnen! Damit ich die gegenseitige Hilfe im Ort beurteilen könnte, ist unsere Tochter noch zu klein. In der Nachbarschaft sehe ich aber, wie die Kinder am Nachmittag zusammen spielen und so den Eltern eine gewisse freie Zeit für die Hausarbeit usw. bleibt. Ich bin ganz froh, dass in

der Nachbarschaft etliche junge Familien sind und auch Kinder, mit denen unsere Tochter in Zukunft Freundschaften schließen kann.

Ich bekomme jederzeit Unterstützung und Hilfe, wenn Probleme auftreten. Es wohnen Familienangehörige in unserer Dorfgemeinde.

Wir bekommen emotionalen Zuspruch. Einer hört dem anderen zu. Wenn jemand für die Kinder gebraucht wird, ist immer einer zur Stelle. Auch das gegenseitige Haushüten bei Abwesenheit ist garantiert.

Der Ehepartner ist beruflich sehr eingespannt und die Großeltern sowie die Verwandtschaft wohnen nicht in der Nähe. Daher bekomme ich wenig Hilfe.

4. Existieren Familienkreise in der Dorf- oder Kirchgemeinde?

Familienkreise in der Kirchgemeinde oder auch der Austausch unter jungen Familien scheint mir eher weniger intensiv. Obwohl hier viele junge Familien im Ort sind, trifft man selten jemanden mit dem Kinderwagen, der spazieren geht. Vielleicht liegt es daran, dass unsere Gemeinde bisher nicht in der Lage war, einen öffentlichen Spielplatz zu bauen. Das würde meiner Meinung nach zur Attraktivität des Dorfes beitragen und vielleicht auch einem lebendigen Austausch unter jungen Familien – da trifft man mal den oder jenen und plaudert ein wenig. So wie es jetzt ist – jeder hat seine Rutsche und Schaukel im Garten – ist das auch in Ordnung, aber irgendwie schade, dass nicht mehr Gemeinschaft entsteht.

Im Sinne organisierter Gremien ist mir nichts bekannt.

Familienkreise existieren in der Kirchgemeinde. Sie werden von mir jedoch aus Zeitmangel nicht mehr besucht.

5. Gelingt es Ihnen, Familie und Beruf „unter einen Hut“ zu bekommen? Welche Schwierigkeiten haben Sie dabei? Welche Veränderungen wären dafür notwendig?

Ja und nein - flexiblere Betreuungszeiten wären gut.

Ich denke, dass du als Mutter, die du zugleich eine gute und befriedigende Arbeit außerhalb „der Haus- und Erziehungsarbeit“ haben möchtest, ständig ein schlechtes Gewissen hast. Mir geht es so, dass ich auf der einen Seite auf jeden Fall gern mehr Zeit für meine Tochter haben möchte. Auf der anderen Seite hat jedoch mein Mann mehr Gelegenheit, eine engere Beziehung zum Kind aufzubauen und Aufgaben in der Erziehung zu übernehmen. Das ist irgendwie auch ein zufriedenstellendes Modell, das seine Vorteile hat. Der unregelmäßigen Arbeitszeiten wegen ist das Familienmanagement manchmal ein Spagat, um so mehr schätzt man nach meinem Gefühl die gemeinsame Zeit, die man hat.

Ja, es gelingt mir in jeglicher Art und Weise, Arbeit und Familie unter einen Hut zu bekommen.

Es gelingt nur teilweise. Ein Elternteil arbeitet auswärts. Teilzeitbeschäftigung wird angestrebt. Zeitdruck und ein schlechtes Gewissen führen zum eigenen Hinterfragen der Erziehung. Ich würde mir einen verständnisvolleren Arbeitgeber, mehr



Zeit und verbindliche Vorschriften zur Regelung der Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung bzw. bei der Versorgung kleiner Kinder wünschen (z. B. späterer Dienstbeginn).

6. Wie intensiv ist der Austausch unter jungen Familien? Ist er hilfreich in Erziehungsfragen, in Gesundheitsfragen, für den Alltag?

Der Austausch in Erziehungsfragen passiert in meiner Umwelt eher in Freundeskreisen, die nicht unbedingt in direkter Beziehung zu Kontakten im Dorf stehen. Freundschaften, die noch aus der Schulzeit bestehen oder auch Gespräche mit Cousinen und Cousins usw. die Kinder im ähnlichen Alter haben, sind Quellen gegenseitigen Austausches über Erziehung, kleinen und größeren Sorgen mit Kindern und natürlich auch das Teilen freudiger Nachrichten. Auf medizinischem Gebiet, besonders beim Thema Impfung und z. B. auch pro und kontra Schulmedizin und Homöopathie, würde ich mir mehr Informationen

wünschen. Beim Thema Impfung habe ich mich ein wenig im Internet informiert, am Ende habe ich mich aber auf den Rat der Kinderärztin verlassen. Interessieren würde mich auch das Feld der Homöopathie in Kombination mit der Schulmedizin – bisher fehlt mir jedoch der richtige Zugang dazu.

Der Austausch ist sehr intensiv und hilfreich in vielen Dingen, ob Alltag, Gesundheit usw.

Der Austausch mit Freunden, Bekannten und Kita-Eltern ist sehr intensiv. Er ist hilfreich insofern, da man Informationen über Lebens- und Arzneimittel austauschen kann und Tipps zu Freizeitangeboten erhält. Auch die Erfahrung, dass andere Kinder auch mal explodieren, sich so oder so entwickeln, hilft Emotionen abzubauen. Auf der anderen Seite machen zu viele Informationen aber auch unsicher.

Der Austausch ist sehr intensiv in allen Bereichen, die Kinder betreffen. Aber auch Themen wie Gesundheit, Alltag, Urlaub etc. gehören dazu.

7. Wünschen Sie mehr Unterstützung, welche und von wem?

Besser wäre generationsübergreifend.

Für uns als Familie wäre es schön, wenn die Öffnungszeiten der Kita flexibler wären und sich an das heutige Berufsleben besser anpassen würden. Von uns Arbeitnehmern wird immer mehr Flexibilität vorausgesetzt, aber die gegebenen Umstände lassen es nicht immer zu. Eine Öffnungszeit bis 18.30 Uhr würde uns unsere Planung erleichtern. Ansonsten sind wir sehr froh darüber, für beide Kinder einen Kita-Platz in unserer Nähe bekommen zu haben. Unsere



Kinder gehen sehr gern in die Kita und freuen sich, wenn sie hingehen „dürfen“. Dies ist nicht zuletzt der Verdienst der tollen Erzieherinnen, die sich jeden Tag liebevoll um unsere Kinder kümmern.

Nein, noch mehr Unterstützung brauche ich nicht.

„Zentralisierte“ Infos (Pool) über Freizeitangebote und die Vermittlung zwischen Eltern einer Kita-Gruppe (z. B. in der Elternversammlung) zur Realisierung gemeinsamer Aktivitäten wie z. B. Schwimmkurs wären gut.

Ja, besonders vom Ehepartner und von den Großeltern wünsche ich mir mehr Unterstützung in der Betreuung der Kinder und bei Unternehmungen mit den Kindern.

8. Welche Werte und Normen wollen Sie Ihren Kindern weiter geben?

Ehrlichkeit, Fairness, Frohsinn, Dankbarkeit.

Werte und Normen – hohe und wichtige Wörter am Ende. Ich würde mir wünschen, und so versuchen wir auch unsere Erziehung auszurichten, dass unsere Tochter lernt, wie man selbstbewusst seinen Weg gehen und eigene Ziele verwirklichen kann, dabei aber immer anständig, hilfsbereit und freundlich sein. Und das Wichtigste: niemals die Unterstützung der Familie vergessen und das Vertrauen in das Gebet verlieren!

Vor allem zur Entwicklung der sozialen Kompetenz ist uns die Kita eine große Hilfe. Das ist mir in unserer Erziehung auch sehr wichtig, denn ich möchte, dass meine Kinder ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln und spielerisch neue Dinge lernen. Ich möchte meine Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern, jedoch nicht überfordern und keinen Leistungsdruck aufbauen. Kinder brauchen auch noch Freizeit zum Spielen und auch zum Langweilen. Sie müssen keinen durchgetakteten Terminkalender wie wir Erwachsenen haben. In unserer Leistungsgesellschaft haben sie es noch früh genug schwer. Die Kindertage sollen sie vor allem genießen.

Meinen Kindern möchte ich mit auf den Weg geben, dass egal bei welcher Art von Problemen, Nöten oder Ängsten, die Familie da ist und zusammenhält und dass das Zusammenleben in der Familie wichtig und schön ist.

Wahrhaftigkeit, Selbständigkeit, Respekt vor den Anderen, Einhalten von Regeln (nein heißt stop, gehauen wird nicht - unter keinen Umständen), Pünktlichkeit, Ordnung halten, Sauberkeit, Großzügigkeit.

Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Standhaftigkeit, Empathie, Rücksichtnahme gegenüber Anderen, Freundlichkeit, Toleranz und Weltoffenheit, Selbstbewusstsein; Fähigkeit, sich später eine eigene Meinung zu bilden und den eigenen Standpunkt vertreten zu können.

Das Sommerfest in der Kita „Mato Rizo“

Feste feiern in der Kita – das ist toll. Die Kinder freuen sich, die Eltern schauen gern zu oder bereiten mit Spaß und Kreativität so ein Fest mit vor.

Doch bei EINEM Fest im Jahr stehen die Erzieherinnen und auch einige Eltern mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf dem Kitagelände, wenn es heißt, Abschied nehmen. Die Vorschulkinder wollen einen neuen Weg gehen und freuen sich auf die Schule. So verabschiedet man sich als Erzieherin von Kindern und Eltern, die man einen langen Weg begleiten durfte. Gerade die ersten Lebensjahre eines Kindes sind so spannend, denn nie wieder sind die FortSCHRITTE der Kinder so sichtlich wie in diesen Jahren.

Besonders im letzten Jahr der Kita werden die Kinder auf die Schuleingangsphase vorbereitet. In der „Vorschule“ erfahren und erlernen die Kinder viele Dinge, z. B. das Ausmalen, das Arbeiten mit Lineal und Bleistift, Formen, Farben und Unterschiede erkennen und spielerisch kleine mathematische Aufgaben „rechnen“. Bewegung und Sport nehmen genau wie Basteln und Kleben einen wichtigen Platz im Kitaleben ein. Auf Ausflügen erfahren die Kinder neue Dinge und in den unterschiedlichsten Umgebungen wird viel Interessantes entdeckt.

Mit Freude blicken die Kinder auf die Zeit, die vor ihnen liegt und wir blicken auf eine ganze Kindergartenzeit zurück.

Ein Grund zu feiern: zum Sommerfest oder Zuckertütenfest werden Dinge aufgegriffen, die Kinder im Kita-Alltag beschäftigt haben. Märchen spielen immer eine entscheidende Rolle und so fließen oft Märchen in das Programm zum Zuckertütenfest mit ein.



Wo ist nur der 7. Zwerg

Trubel herrscht am 04.07.14 auf dem Hof der Kita „Mato Rizo“. Das alljährliche Zuckertütenfest - das wichtigste Fest für die Vorschulkinder wird gefeiert.

Schon 5 Wochen vor dem Fest überlegten sich Kinder und Erzieher, welches Thema es wohl dieses Jahr sein wird. In einer Runde entstand die Idee, das Märchen „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ zu spielen. Doch halt, Moment mal - Zwerge? Wir sind doch nicht die Lutken-gruppe! Wir sind die Irrlichter! Also hieß das Märchen schon bald: „Schneewittchen und die 7 Irrlichter“. Dann sprudelten die Ideen und jeder brachte sich mit ein. Das Programm wurde zusammengestellt, die Texte der Handlung wurden kindgerecht geschrieben, die Kostüme ausgesucht und die Proben konnten beginnen. All die großen und kleinen organisatorischen Aufgaben wurden verteilt. Ob es um das Programm ging, das Grillen, das Vorbereiten des Büffets, die Dekoration - alles musste gut durchdacht sein, damit das Fest schön wird.

Oh, nur noch 1 Woche bis zum Fest! Wie die Zeit doch rennt! Schwitzend probten alle Beteiligten das Programm in den letzten Tagen vor dem Fest und irgendwie kam der Gedanke auf: „Oh je! Schaffen wir das alles rechtzeitig?“. Hier und da hatten die Kinder noch Texthänger und ein paar Requisiten fehlten noch und das Bühnenbild musste ja auch noch hergerichtet werden. Und dann das: einen Tag vor dem Fest kam ein Anruf! Das 4. Irrlicht hatte sich so sehr verletzt, dass es in´s Krankenhaus musste. Das war ein Schreck! Nun konnte unser 4. Irrlicht weder beim Programm noch am Fest der Vorschüler teilnehmen. Das fanden wir alle sehr schade. Dann war alles pünktlich fertig eingerichtet und es konnte losgehen!

Ob groß, ob klein, ob in märchenhafter Kleidung oder nur schick angezogen, alle versammeln sich vor der „Bühne“ und sind gespannt. Die Eltern werden begrüßt und mit der Musik startet auch das Programm.

Die Kinder spielen phantastisch und gehen aus sich heraus. Alles funktioniert! Viele Erwachsene sind erstaunt über die spielerische Leistung der Kinder. Mit stolzen Blicken schauen die Eltern auf ihre Sprösslinge und die Kinder genießen den Applaus. Ein schöner Lohn für die Mühe.

Dann richten die Eltern der Vorschulkinder liebe Dankesworte an die Erzieherinnen. Sie waren die Begleiter der Kinder über einen langen Zeitraum und viele Entwicklungsschritte erlebten Eltern und Erzieherinnen gemeinsam. Enge Verbindungen entstanden und täglich stand man im Austausch über Themen, die weit über die Betreuung des Kindes hinausgingen.

Nun kommt ein weiterer Höhepunkt des Festes. Die feierliche Übergabe der Zuckertüten für die Vorschulkinder. Stolz nehmen die Kinder die Zuckertüten

und die guten Wünsche entgegen. Auf einen Weg, der nun vielleicht nicht mehr ganz so behütet verläuft und welchen die Kinder aber dennoch meistern werden. Hier und da blitzen dann doch ein paar kleine Tränen in den Augen auf. Man blickt auf viele Erlebnisse der Kita-Zeit zurück, aber auch nach vorn- auf eine aufregende und lernreiche Zeit.

So langsam stellt sich Hunger bei den Gästen ein. Wer nun zum Büffet schlendert, erlebt einen liebevoll und passend zum Thema „Märchen“ eingerichteten Raum. Auch einzelne Speisen sind märchenhaft dekoriert. Jeder kann es sich schmecken lassen.

Für die Vorschulkinder gibt es jedoch noch einen Höhepunkt. Wer möchte, darf in der Kita übernachten. Eine aufregende Sache, so ganz ohne Eltern – über Nacht in der Kita- nur mit einem Kuscheltier im Arm und den Blick des Freundes der Kitagruppe neben einem. Manchmal werden ein paar Tränen getrocknet, aber fast jedes Kind bleibt und ist am nächsten Morgen wieder pünktlich ausgeschlafen.

Ein gemeinsames Frühstück mit den Erzieherinnen, Eltern und Kindern bildet dann den krönenden Abschluss des Festes.

Es wäre nicht so verlaufen, wenn nicht alle mit angepackt hätten. Sei es die finanzielle Unterstützung oder die Beisteuerung materieller Sachen. Alles passte zusammen. Danke liebe Eltern für die Hilfe bei den Vorbereitungen des Programms und des Büffets. Ein Dank auch an die Erzieherinnen der gesamten Kita! Gruppenarbeit und Betreuung der Kinder mussten trotz aller organisatorischen Aufgaben aufrecht erhalten werden. Jeder brachte sich mit ein. Alles trug zum Gelingen des Festes bei. DANKE!

Unser 4. Irrlicht wurde natürlich auch nicht vergessen. Ein lieber Gruß (ein kurzes Video) mit dem Handy übermittelt, erreichte das Kind im Krankenhaus. Zum Tag der Einschulung ging es unserem Irrlicht wieder gut und es konnte kräftig feiern.

Mila Nagora



Ein Fest wird organisiert- ein Programm ausgedacht

Lange bevor ein Programm „bühnenreif“ ist, gehen viele kleine und große organisatorische Schritte von statten. Es werden Ideen gesammelt, man schaut sich an, welche Kinder welche Rollen übernehmen könnten, das Programm wird erstellt und die Kostüme gefertigt. Viele Tage folgen, an denen kleine Teile oder auch alles insgesamt spielerisch „gelernt“ wird. So beginnt schon Wochen vorher eine umfangreiche Planung. Texte, Lieder, Programmablauf, Basteleien, Dekoration ..., bis endlich alles stolz präsentiert wird. Von den kleinen Darstellern ist man oft überrascht, mit welcher Spielkunst sie auftrumpfen. Eltern und Erzieherinnen bringen sich mit ein, damit es insgesamt ein schönes Fest wird.

Auch in der Kita „Villa Kunterbunt“ laufen die Vorbereitungen in der Sommerzeit auf Hochtouren. Durch Zusammenarbeit entsteht ein kunterbuntes Miteinander. So wurde in diesem Jahr ein Zirkusfest für alle Kinder der Kita und ein Zuckertütenfest nur in der Vorschulgruppe gefeiert.

Eine besondere Rolle zum Zuckertütenfest spielten die Eltern der Vorschulkinder. Sie bekamen die Aufgabe, in ihrer Familie einen kleinen Ausschnitt eines Märchens zu üben und zum Fest vorzuspielen.

Wie ich finde, ist das eine sehr schöne und auch lustige Idee. Zu Besuch waren dann unter anderem Rotkäppchen und der Wolf, die sieben Geißlein und „Herr Schneewittchen“. Am Ende spielten alle Darsteller das Märchen von der „Goldenen Gans“. So nach und nach fiel die Anspannung bei den Kindern und auch bei einigen Eltern ab. Die Vorschulkinder feierten unter

sich. In dieser Runde wurde dann das Spiel besonders gut. Alle waren ausgelassen und mit Freude bei der Sache.

Nach dem Spiel bekamen die stolzen Vorschulkinder ihre Zuckertüten. Mit einer sehr emotionalen Rede wandte sich dann die Leiterin an die Eltern und Kinder.

Spielen macht hungrig. Die Eltern haben sich um das



Büffet gekümmert und alle konnten es sich schmecken lassen.

Noch lange saßen Eltern und Erzieherinnen beieinander und tauschten sich über viele Dinge aus. Für die Erzieherinnen ist dieses Fest immer schön und etwas traurig zugleich. Schön, weil sie wissen, dass „ihre“ Kinder gut auf die Schule vorbereitet sind und traurig, weil sie - wie Manuela Drinkmann mir sagte - „ihre“ Kinder ins Herz geschlossen, über die Jahre gehegt und gepflegt haben und die Entwicklung und ihre Fortschritte Jahr um Jahr beobachten konnten. Jetzt hieß es „Abschied nehmen“. Die Kita verlassen Kinder, die neugierig den nächsten Abschnitt der Kindheit betreten.



Nun sind auch hier die letzten Tage der Kita-Zeit feierlich beendet. Man merkt,



das die Großen kaum noch zu beschäftigen sind, sie wollen einen „Tapetenwechsel“ und weitere Herausforderungen. Gern freuen sich die Erzieherinnen auf ein „Wieder-Sehen“, doch die Kinder sind schnell aus ihren „Kindergarten-Schuhen“

entwachsen. Einige Kinder besuchen den Kindergarten noch ab und an, doch zurück in die Kita will keiner. Alle sind sich einig: „Schule macht Spaß“. Das ist am Anfang zum Glück immer so.

Mila Nagora

Zirkus in der „Villa Kunterbunt“

Am 16.Juni haben wir in unserem Kindergarten ein Zirkusfest gefeiert. Ungefähr 120 Eltern, Großeltern und Freunde waren anwesend. Gespannt warteten sie auf das einstündige Programm, welches die Mädchen und Jungen mit den Erzieherinnen schon lange vorbereitet haben. Nach dem Einmarsch begrüßten die Kinder mit dem neu einstudierten Lied „My witamy lubje“ und die Leiterin (an dem Tag Zirkusdirektorin) alle Gäste in sorbischer Sprache.



Viele Tiere wie Elefant, Kamel, Wildkatzen, Löwen, Tiger, Affen, Mäuse aber auch Schweine, Pferdchen, Kühe, Bienen und andere stampften, flogen und krochen durch die Manege. Später kamen starke Jungs, Akrobaten auf dem Seil, Ballettinas, Zauberer, Schlangenbeschwörer und Tänzerinnen. In den Pausen erfreuten die Erzieherinnen mit lustigen Zugaben die Zuschauer und Clown Ilona animierte alle zum Mitmachen.



Der Beifall am Ende war überwältigend.

Lüdtkes Vater sagte uns: „Ich habe durch meine 4 Kinder viel erlebt, aber so ein schönes Programm von Kindern habe ich noch nicht gesehen“. Viele Familien haben das Programm gelobt und waren begeistert.

Springburg, Glücksrad und ein echtes Pferd, auf dem interessierte Kinder reiten konnten, ergänzten den fröhlichen Nachmittag.

Für das leibliche Wohl war auch gesorgt. Es gab Wurst im Teigmantel und selbstgebackenen Kuchen.

Das war eine gelungene Veranstaltung für alle.

Manuela Drinkmann, Leiterin der Kita

